

Redebeitrag bei der Lichterkette in Heilbronn

Liebe Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

wenn ich richtig informiert bin, finden heute zeitgleich in sechzehn Städten Baden-Württembergs Aktionen und Lichterketten statt, bei denen sich Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer für eine bessere Schule zu Wort melden. Ich kann den Gesamtelternbeirat Heilbronn nur beglückwünschen, dass er sich zu einer Beteiligung an dieser „Aktion Lichterkette“ entschlossen hat.

Wir dürfen die Bildungspolitik in Baden-Württemberg nämlich nicht nur den Politikerinnen und Politikern im Landtag und der Landesregierung überlassen, sondern wir – die Betroffenen – müssen uns klar und unüberhörbar zu Wort melden.

Wir stehen hier, weil wir an den Schulen Tag für Tag die Erfahrung machen,

dass die Klassen nach wie vor zu groß sind

dass jeden Tag Unterricht ausfällt und Krankheitsstellvertretungen fehlen

dass es an notwendigem Stütz- und Förderunterricht mangelt

und dass die Lehrerinnen und Lehrer nicht genug Zeit haben, um sich um die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes ausreichend zu kümmern.

Wenn die Aussage stimmt, dass Kinder unsere Zukunft sind, dann ist es darum in Baden-Württemberg nicht wirklich gut bestellt.

Was mich maßlos ärgert ist, dass, wenn über Stuttgart 21 geredet oder die Neue Messe am Flughafen eingeweiht wird, dann reden alle von Zukunftsinvestitionen. Wenn es aber um die Verbesserung der Bildung geht, dann sagen die gleichen Leute: Das kostet zu viel; das können wir uns nicht leisten!

Der baden-württembergische Ministerpräsident hat im Landtagswahlkampf 2006 das „Kinderland Baden-Württemberg“ propagiert und zugesagt, dass auch dann, wenn die Zahl der Schülerinnen und Schüler zurückgeht, keine einzige Lehrerstelle gestrichen wird.

Was aber tut sein Kultusminister? Klammheimlich hat Herr Rau wenige Wochen danach 521 Lehrerstellen gesperrt, Mittel für Krankheitsvertretungen wurden gekürzt, so dass bei der Lehrereinstellung im vergangenen Sommer unterm Strich rund 1.000 Stellen weniger zu besetzen waren als in den Vorjahren. Die Einstellungschancen für junge Lehrerinnen und Lehrer, die wir an den Schulen dringend brauchen, haben sich insbesondere im Bereich der Grund-, Haupt-, Real- und Sonderschulen drastisch verschlechtert.

Erst nach massiven Protesten hat die Landesregierung die gesperrten Stellen wieder freigegeben und weitere finanzielle Mittel bereitgestellt, so dass sich die Situation zum Schuljahresbeginn leicht entspannt hat.

Dieses Beispiel zeigt, dass unser Protest erfolgreich war und dass wir gemeinsam durchaus etwas erreichen können.

Es geht aber nicht nur um mehr Geld. Spätestens seit PISA wissen wir, dass mehr faul ist an unserem Bildungssystem.

In keinem anderen vergleichbaren Land der Welt ist der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Schulerfolg so

deutlich wie in Deutschland – ich nenne dies einen himmelschreienden Skandal.

Wer jungen Menschen ihre Zukunft verbaut und ihnen keine berufliche und gesellschaftliche Perspektive eröffnet, der braucht sich nicht zu wundern, dass diese Jugendlichen gewalttätig und kriminell werden. Deshalb ist die aktuelle Debatte um eine Verschärfung des Jugendstrafrechts scheinheilig und inakzeptabel.

Was wir heute an der Bildung junger Menschen versäumen, werden wir in Zukunft durch noch so viele Polizisten und noch so harte Strafen nicht wieder gut machen können.

Und deshalb fordern wir nicht nur kleinere Klassen, sondern eine Reform des gesamten Schulsystems.

Wir wollen eine Schule, in der nicht Auslese, sondern individuelle Förderung im Mittelpunkt steht.

Wir wollen eine Schule, in der nicht der 45-Minuten-Takt und ein starres Fächerprinzip den Lernrhythmus unserer Kinder bestimmt.

Wir wollen eine Schule, in der neben Lehrerinnen und Lehrern auch Schulsozialarbeiter, Psychologen, anständig bezahlte Erzieherinnen und Fachleute von außen, aber keine Billiglehrkräfte und pädagogische Assistenten arbeiten, wie es die Landesregierung jetzt für die Hauptschulen beschlossen hat.

Wir wollen eine Schule, in der es keine Verlierer gibt, sondern die Stärken der Kinder entwickelt und die Schwächen ausgeglichen werden.

Wir wollen eine Schule, in der die Kinder sich wohl fühlen, gerne lernen und dann auch bessere Leistungen erbringen.

Von dieser Schule mit Zukunft sind wir in Deutschland noch weit entfernt. Aber dafür zu streiten und den Politikern auf die Sprünge zu helfen – das lohnt sich allemal.

In diesem Sinne wünsche ich der heutigen Aktion viel Erfolg und – wenn es sein muss – einen langen Atem.